

Sonntag – Zeit des Aufatmens

Im Mittelpunkt allen wirtschaftlichen Handelns muss der Mensch stehen. Darum ist auch der Sonntagsschutz ein göttliches Gebot, und der arbeitsfreie Sonntag nicht Last, sondern Geschenk Gottes. Der Mensch ist keine Maschine. Er ist mehr als ein Wirtschaftsfaktor, er ist Geschöpf Gottes. Und einmal in der Woche, am Sonntag soll und darf er Zeit haben für Gott, füreinander und für sich selbst. Darum ist der Sonntag verfassungsmäßig geschützt.

Jeder Mensch braucht Pausen im Arbeitsprozess, braucht Urlaub, um sich zu erholen. Er braucht Abstand von der Arbeit, um zu wissen, dass Arbeit nicht alles ist. Unterbrechungen der normalen Arbeit sind notwendig, um die Arbeitskraft und die Gesundheit zu erhalten. Sonst wird der Mensch krank. Die Entgrenzung von Arbeitsort und Arbeitszeit haben das gezeigt, bis hin zum Burn-out.

Ebenso braucht jede Familie gemeinsame Zeiten der Muße und des Beisammenseins. Was wäre, wenn der Vater in der Produktion im Vier-Schicht-Contimodell arbeitet, die Mutter jedes zweite Wochenende im Einzelhandel schafft, und die Kinder samstags und sonntags kindergarten- bzw. schulfrei haben? Ein Familienleben ist damit fast unmöglich. Wann soll man noch Freunde treffen, wenn diese wieder anderen Zeitrastern unterliegen? Wann hat die Kirche Raum für den Gemeindegottesdienst? Wann können Veranstaltungen in Sport, Freizeit, Kultur und Politik noch stattfinden?

Die Soziologie sagt: Jede Gesellschaft braucht ein kollektives Zeitraster, um soziales, kulturelles, religiöses und politisches Leben zu ermöglichen, erst recht in einer Zeit zunehmender Vereinzelung. Andernfalls kollabiert sie.

Ausnahmen gibt es ohnehin genug: In Deutschland schafft jeder vierte Arbeitnehmer regelmäßig am Wochenende. Keine Frage, die öffentliche Versorgung muss sichergestellt sein; die Bereiche Wasser, Energie, Verkehr, Sicherheit, Gesundheit und Kommunikation müssen funktionieren. In der Industrie kann manchmal die Produktion nicht ohne höheren Energieaufwand unterbrochen werden. Wo es aber nicht notwendig ist, sollte der Sonntag frei gehalten werden von wirtschaftlichen Interessen. Der Sonntag ist für den Menschen da und nicht für den Umsatz und Profit des Einzelhandels. Fürs Einkaufen muss, auch zum Schutz der betroffenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer die Woche genügen.

Je öfters eine Ausnahme genehmigt wird, desto mehr unterhöhlt man die Regel. Hat erst einmal der Handel eine Bresche in den Sonntagsschutz geschlagen, wird die Industrie nachziehen – mit negativen Folgen für Arbeitnehmer, Familien, Gesellschaft und Kultur. Und dazu kann die Kirche auch in Zukunft nicht schweigen.

Ulrich Bensch